

MÜNCHENER UNIVERSITÄTSSCHRIFTEN

Universitätsarchiv

LUDOVICO MAXIMILIANEA

Universität Ingolstadt-Landshut-München

Forschungen und Quellen

Herausgegeben von Laetitia Boehm

Forschungen Band 16

Deutsche Philologie in München

Zur Geschichte des Faches und seiner Vertreter
an der Ludwig-Maximilians-Universität
vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis
zum Ende des Zweiten Weltkrieges

Von

Magdalena Bonk



Duncker & Humblot · Berlin

MAGDALENA BONK

Deutsche Philologie in München

MÜNCHENER UNIVERSITÄTSSCHRIFTEN

Universitätsarchiv

LUDOVICO MAXIMILIANEA

Universität Ingolstadt-Landshut-München

Forschungen und Quellen

Herausgegeben von Laetitia Boehm

Forschungen Band 16

Deutsche Philologie in München

Zur Geschichte des Faches und seiner Vertreter
an der Ludwig-Maximilians-Universität
vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis
zum Ende des Zweiten Weltkrieges

Von

Magdalena Bonk



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Bonk, Magdalena:

Deutsche Philologie in München : zur Geschichte des Faches
und seiner Vertreter an der Ludwig-Maximilians-Universität
vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten
Weltkrieges / von Magdalena Bonk. – Berlin : Duncker und
Humblot, 1995

(Ludovico Maximiliana : Forschungen ; Bd. 16)

Zugl.: München, Univ., Diss., 1993

ISBN 3-428-08229-X

NE: Universität (München): Ludovico Maximiliana / Forschungen

Alle Rechte vorbehalten

© 1995 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0720-7662

ISBN 3-428-08229-X

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
gemäß der ANSI-Norm für Bibliotheken

Zum Geleit

Es ist überaus begrüßenswert, daß mit diesem 16. Band der *Forschungen zur Ludovico Maximilianeae* ein neuerliches Zeichen interdisziplinärer Zusammenarbeit gesetzt werden kann. Gerade die Geschichte der Seminare oder Institute der Universität bedarf für die fachliche Seite neben dem Rüstzeug historischer Methode insonderheit auch der fachwissenschaftsgeschichtlichen Kompetenz. Die hiermit veröffentlichte Untersuchung konkretisiert das Bestreben der seinerzeitigen Herausgeber der Sammelbände „Die Ludwig-Maximilians-Universität in ihren Fakultäten“ (1972, 1980), weitergreifende Forschungsbemühungen zur Geschichte von Fakultäten und Instituten zu aktivieren, was für den Bereich der Germanistik zunächst seitens des Universitäts-Archivs Rainer A. Müller mit vorläufigen „Aspekte(n) zur Geschichte der Deutschen Philologie“ (II, 1980) intoniert hatte. Die bisherigen disziplingeschichtlichen Monographien der Reihe liegen schwergewichtig auf der Frühzeit der Ingolstädter Epoche mit Forschungen zum historischen Lehrbetrieb (Band 2, 1971), zur Geschichte der Juristischen und der Theologischen Fakultät (5, 1971; 6, 1974; 9, 1977) sowie der Artistenfakultät (13, 1994). Band 14 (1994) zur Völkerkunde leitet über zum 19./20. Jahrhundert. Um so erfreulicher ist es, daß der Darstellung von Stefanie Seidel-Vollmann über „Die romanische Philologie an der Universität München 1826 - 1913“ (Band 8, 1977), die sich unter anderer Zielsetzung der Genese der philologischen Seminare widmete, nunmehr die Untersuchung von Magdalena Bonk folgt: eine zukunftsweisende exemplarische Pilotstudie zur institutionellen und wissenschaftlichen Fachspezialisierung der Deutschen Philologie bis in die Anfangsjahre nach 1945, also unter Ausschöpfung archivalischen Materials bis an die Grenze von derzeit geltenden Personenschutzbestimmungen.

Die Grundlage vorliegender Monographie bildet eine Dissertation, die von den Professoren Erich Kleinschmidt (jetzt Köln) und Wolfgang Harms (München) betreut bzw. begutachtet und im Wintersemester 1993/94 von der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften II der Ludwig-Maximilians-Universität angenommen wurde. Auch wenn die Studie vornehmlich aus dem institutionellen Blickwinkel des „Deutschen Seminars“ erfolgt, so geht es der Verfasserin zugleich um eine Analyse der Fach- und Forschungsgeschichte im Sinne des von ihr zu Recht betonten Gesichtspunktes, daß Wissenschaftsgeschichte auch für Geistes- nicht minder als für die Natur- und Technikwissenschaften „als unabdingbare Rück- und Selbstbesinnung einer Disziplin“ notwendig erscheint. Die Fachvertreter der Münchener Germanistik im 19. und 20. Jahrhundert, teils Persönlichkeiten von höchster Reputation, werden in ihrer

amtsbezogenen Lehr- und Forschungstätigkeit vorgestellt, wobei der Rahmen des Untersuchungsprojekts natürlich nicht jeweils gesamtbiographische Würdigungen implizieren, wohl aber vielfach neue Lichter zur Gelehrten- und Institutsgeschichte setzen konnte. Übrigens wird es wohl der nächsten Generation vorbehalten bleiben zu eruieren, welche bürokratische Wertvorstellung bei der Hochschulreform 1974/75 manche Bundesländer – auch Bayern – dazu verleitete, den geschichtlich bewährten Traditionsbegriff des „Seminars“ abzuschaffen, der seit der Prägung durch Pioniere ihres jeweiligen Faches wie den Altphilologen Christian Gottlob Heyne in Göttingen, den Begründer der modernen kritischen Geschichtswissenschaft Leopold von Ranke in Berlin, den Mathematiker Philipp Ludwig von Seidel und den Physiker Philipp von Jolly in München oder den Historiker Heinrich von Sybel in München / Bonn immerhin länger als eineinhalb Jahrhunderte eine zentrale Trägerfunktion innehatte bei der weltweit wirksamen Entfaltung der deutschen Universitätsidee mit ihrem Charakteristikum der Vereinigung von Forschung und Lehre.

Die hier vorgelegte, auf intensivem Studium von heterogenen gedruckten und vor allem ungedruckten Quellen beruhende, in ihrer Art erstmalige monographische Darstellung des Weges akademischer Etablierung der Germanistik seit rund 1800 über die Geschichte des 1891/92 gegründeten Münchener Seminars für Deutsche Philologie bis zum Ausgang des Dritten Reiches wird für die künftige Forschung ein wertvolles Fundament bleiben. Da der Anhang ein höchst verdienstvolles Biobibliographisches Lexikon der Münchener Dozenten der Deutschen Philologie bietet, sei der Verfasserin schon jetzt auch für ihre Bereitschaft gedankt, an dem in Vorbereitung befindlichen Biographischen Handbuch des Lehrkörpers der Universität Ingolstadt / Landshut / München mitzuwirken.

Im Februar 1995

Laetitia Boehm
Vorstand
des Universitäts-Archivs

Vorwort

Ohne die tatkräftige Unterstützung vieler Mitarbeiter in wissenschaftlichen Archiven, Bibliotheken und Instituten wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen. Allen, die mir namentlich bekannt geworden sind, gilt mein Dank:

Frau Irmgard Böttcher, M. A., Institut für Literaturwissenschaft der Universität Kiel

Dr. Elke Donalies, Institut für deutsche Sprache, Mannheim

Bibliotheksamtmann Walter Fiedler-Barth, Universitätsbibliothek Würzburg

Prof. Dr. Monika Glettler, Sudetendeutsches Archiv, München

Dr. Klaus Klauf, Zentrales Akademie-Archiv, Berlin

Amtsärztin Kristin Landwehr, Universitätsbibliothek Stuttgart

Archivoberrat Dr. Lauchs, Bayerisches Hauptstaatsarchiv München

Dr. Michael Neumüller, Sudetendeutsches Archiv, München

Herrn Edgar Pscheid, Sudetendeutsches Archiv, München

Dr. Christian Renger, Archiv der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Herrn Peter A. Süß, M. A., Kommission für die Geschichte der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Dr. Jutta Weber, Zentralkartei der Autographen, Berlin.

Allen weiteren, deren Name mir unbekannt blieb, spreche ich hier meinen Dank aus.

Gesondert erwähnen möchte ich die Mitarbeiter des Universitätsarchivs München, einschließlich aller wissenschaftlichen Hilfskräfte. Frau Hedwig Spin hob für mich bereitwillig zahllose Akten aus. Herr Dr. Wolfgang J. Smolka unterstützte mich nach Kräften, vor allem in der Phase der Drucklegung.

Aufrichtig danken möchte ich Herrn Professor Dr. Erich Kleinschmidt, Köln, der die Anregung zu dieser Untersuchung gab und ihre Entstehung stets interessiert und verständnisvoll begleitete und förderte.

Mein Dank gilt aber nicht zuletzt Frau Professor Dr. Laetitia Boehm, der Herausgeberin der "Ludovico Maximiliana: Forschungen". Sie erklärte sich sofort bereit, meine Arbeit in diese Reihe aufzunehmen, und ließ ihr jegliche Unterstützung zuteil werden.

M.B.

Inhalt

1. Zur Einführung: Gegenstand, Methode, Probleme	1
2. Der Prozeß der Institutionalisierung der Deutschen Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität	6
2.1. Zur Geschichte der Universitätsseminare.....	8
2.2. Die Vorgeschichte der Seminargründung in München	12
2.2.1. Die Anfänge in Ingolstadt (1799).....	12
2.2.2. Die Landshuter Periode (1800 – 1826).....	14
2.2.3. Die Universität in München (ab 1826).....	19
2.2.3.1. Die erste außerordentliche Professur für altdeutsche Sprache und Literatur (1828): Johann Andreas Schmeller.....	20
2.2.3.2. Das erste Ordinariat für "Ältere deutsche Sprache und Literatur" (1835): Hans Ferdinand Maßmann	23
2.2.3.3. Konrad Hofmann – Ordinarius für Germanistik (1856) und Romanistik (1869).....	27
2.2.3.4. Die erste ordentliche Professur für "neuere Literatur" (1874): Michael Bernays.....	33
2.2.3.5. Ansätze zur Gründung eines Deutschen Seminars (1874/75).....	39
2.2.3.6. Die Deutsche Philologie im Kreise der Neuphilologien: die Errichtung des Seminars für neuere Sprachen (1876)	45
2.3. Die Gründung des Seminars für Deutsche Philologie durch Matthias von Lexer (1891/92).....	47
2.4. Die Auf- und Ausbauphase des Instituts (bis 1933).....	53
2.4.1. Lehrstuhlbesetzungen	53
2.4.1.1. Hermann Paul (1893).....	54
2.4.1.2. Franz Muncker (1896).....	60
2.4.1.3. Carl von Kraus (1917)	65
2.4.1.4. Walther Brecht (1927).....	67
2.4.2. Theaterwissenschaft innerhalb des Instituts für Deutsche Philologie.....	72
2.4.3. Volkskunde im Rahmen des Deutschen Seminars	74
2.5. Die personelle und finanzielle Ausstattung des Deutschen Seminars im Überblick	77
2.6. Nationalsozialistische Personalpolitik am Seminar für Deutsche Philologie.....	81
2.6.1. Die Zwangsemeritierung von Walther Brecht (1937)	81

2.6.2.	Die Berufung von nationalsozialistisch orientierten Germanisten.....	83
2.6.2.1.	Erich Gierach (1936)	84
2.6.2.2.	Herbert Cysarz (1938)	88
2.6.2.3.	Otto Höfler (1938).....	91
2.7.	Die ersten Jahre nach der Hitler-Diktatur (bis ca. 1950)	93
3.	Das Spektrum der Deutschen Philologie an der LMU im Spiegel ihrer Vertreter: Inhalte, Methoden, Schulen (bis 1933)	99
3.1.	Zum Begriff der wissenschaftlichen Schulen	101
3.2.	Germanistik als Deutsche Altertumskunde	104
3.2.1.	Der bayerische Germanist Johann Andreas Schmeller.....	107
3.2.2.	Die "philologisierete" Disziplin" unter Hans Ferdinand Maßmann.....	118
3.2.3.	Ansätze zur Komparatistik bei Konrad Hofmann	136
3.2.4.	Der Seminargründer Matthias von Lexer	150
3.3.	Die ältere deutsche Philologie	159
3.3.1.	Der Junggrammatiker Hermann Paul	160
3.3.2.	Rekurs auf Lachmann durch Carl von Kraus	181
3.4.	Die neuere deutsche Philologie.....	197
3.4.1.	"Die philologische Begründung der neueren Literaturgeschichte" durch Michael Bernays.....	198
3.4.2.	Franz Muncker als Vertreter der philologisch-historischen Methode.....	222
3.4.3.	Walther Brecht – der erste "Literaturwissenschaftler" in München	240
3.5.	Rückblick	254
4.	Germanistik im Dritten Reich: Die Deutsche Philologie an der LMU von 1933 bis 1945	258
4.1.	Erich Gierach – Wissenschaftler im Volkstumskampf	261
4.2.	Zwischen deutscher Literaturgeschichte und Philosophie: Herbert Cysarz	290
4.3.	Otto Höfler als Kündere eines neuen Germanenbildes	321
4.4.	Fazit.....	345
5.	Zusammenfassende Schlußbemerkungen	347
Anhang		353
Tabellen und Abbildung		355
Tabelle 1:	Anzahl der am Deutschen Seminar entstandenen Dissertationen je Dozent und Jahr (1877 – 1950).....	355
Tabelle 2:	Summe der betreuten Dissertationen je Ordinarius (1877 – 1950).....	358
Tabelle 3:	Die Habilitationen am Institut für Deutsche Philologie (1862 – 1945)	358
Tabelle 4:	Der Seminaretat im Vergleich zum Jahresgehalt eines Ordinarius	361
Tabelle 5:	Berufungen von Germanisten zwischen der LMU und anderen Hoch- schulen	362
Abbildung:	Habilitationen und Beförderungen am Institut für Deutsche Philo- logie in München (1860 – 1951).....	363

Quellen- und Literaturverzeichnis	364
1. Personalbibliographie: Die Dozenten für Deutsche Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität	364
1.1. Die Ordinarien für Deutsche Philologie	364
1.2. Die Ordinarien für andere Fächer	385
1.3. Die Nicht-Ordinarien für Deutsche Philologie	386
1.4. Die Nicht-Ordinarien für andere Fächer.....	396
2. Quellenverzeichnis	397
2.1. Ungedruckte Quellen.....	397
2.1.1. Ungedruckte Quellen in Archiven und Bibliotheken	397
2.1.2. Ungedruckte Quellen in Privatbesitz.....	401
2.1.3. Sonstige ungedruckte Quellen.....	401
2.2. Gedruckte Quellen.....	401
2.2.1. Promotions- und Habilitationsordnungen LMU	401
2.2.2. Studiengesetze, Studienpläne, Vorlesungsverzeichnisse und Seminarstatuten	402
2.2.3. Rektorats- und Akademiereden	402
2.2.4. Politische Erklärungen von Hochschullehrern.....	403
2.2.5. Lehrbücher aus der Frühzeit der Germanistik (Allgemeine Literaturgeschichte, Ästhetik, Klassische Philologie etc.)	404
2.2.6. Germanistische Fachbücher (Grammatiken, Texteditionen etc.)... 404	
2.2.7. Theoretische Schriften zur Literaturwissenschaft.....	405
2.2.8. Brief- und Tagebucheditionen.....	406
2.2.9. Autobiographisches	406
2.2.10. Von Münchner Ordinarien betreute Dissertationen	407
2.2.11. Weitere Quellen	407
3. Literaturverzeichnis	409
3.1. Nachschlagewerke, Verzeichnisse, Bibliographische Hilfsmittel	409
3.2. Literatur	413
Biobibliographisches Lexikon für die Dozenten der Deutschen Philologie an der LMU	429

Abkürzungen

AA	Auswärtiges Amt
AAVCR	Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Prag
Ab.	Abschrift
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
ADW	Akademie der Wissenschaften, Zentrales Akademie-Archiv, Berlin
AfdA	Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Litteratur
Ahd./ahd.	Althochdeutsch/althochdeutsch
ao.	außerordentlich
apl.	außerplanmäßig
BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München
BBB	Bosls Bayerische Biographie
BDC	Berlin Document Center
Beitr(r).	Beitrag (Beiträge)
DA	Deutsche Akademie München
DA Prag	Deutsche Akademie Prag
DBJ	Deutsches Biographisches Jahrbuch
DVjs	Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte
FS	Festschrift
HA	Hauptamt
Hon.Prof.	Honorarprofessor
HZ	Historische Zeitschrift
IdS	Institut für deutsche Sprache, Mannheim
IfZ	Institut für Zeitgeschichte, München
ILK	Institut für Literaturwissenschaft der Universität Kiel
Jb(b).	Jahrbuch/Jahrbücher
KuMi	Kultusministerium
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität
MAuß	Ministerium des Äußern
ME	Ministerial-Entschliebung
Mhd./mhd.	Mittelhochdeutsch/mittelhochdeutsch
MInn	Ministerium des Innern
MNN	Münchener Neueste Nachrichten

NDB	Neue Deutsche Biographie
NS	Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
o.	ordentlich
ÖBL	Österreichisches Biographisches Lexikon
PA	Personalakte
PBB	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur
PD	Privatdozent
plm.	planmäßig
REM	Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Berlin
RSHA	Reichssicherheitshauptamt
SD	Sicherheitsdienst
SdA	Sudetendeutsches Archiv, München
SdP	Sudetendeutsche Partei
Sitz.prot.	Sitzungsprotokoll
SS	Sommersemester
StB	Bayerische Staatsbibliothek, München
SWS	Semesterwochenstunde(n)
Tr.	Trimester
TW/tw	Theaterwissenschaft/theaterwissenschaftlich
UAM	Universitätsarchiv München
UB	Universitätsbibliothek
VV	Vorlesungsverzeichnis(se)
Wb.	Wörterbuch
WS	Wintersemester
ZBLG	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
ZfdA	Zeitschrift für deutsches Altertum
ZfD	Zeitschrift für Deutschkunde
ZfdPh	Zeitschrift für deutsche Philologie
ZfG	Zeitschrift für Germanistik

1. Zur Einführung: Gegenstand, Methode, Probleme

Vor fast 200 Jahren gab es die ersten Vorlesungen über deutsche Sprache und Literatur an der Universität Ingolstadt, der Vorgängerinstitution der Ludwig-Maximilians-Universität München. Über 100 Jahre liegt die Gründung des Instituts für Deutsche Philologie zurück. Den Ausschnitt von den Anfängen bis etwa 1945, also das Geschehen in einem Zeitraum von anderthalb Jahrhunderten, behandelt die vorliegende Arbeit.¹ Nicht nur arbeitstechnische Gründe bedingten es, die Grenze am Ende des Zweiten Weltkriegs zu ziehen. Zum einen blieb die ungeheure Materialfülle dadurch wenigstens einigermaßen überschaubar, zum andern erfordert jede historische Darstellung eine gewisse zeitliche Distanz zu ihrem Thema. Der Abstand erleichtert insbesondere die Einordnung und Bewertung der geschichtlichen Ereignisse. Hinzu kommen noch gesetzliche Bestimmungen für die Benutzung von Archivalien.² Ein weiterer Grund für die zeitliche Begrenzung bestand in der Wertung des Dritten Reichs als Zäsur in der Geschichte des Fachs Germanistik wie auch der Universität.³ Punktuelle Ausblicke in die Nachkriegsjahre verstehen sich als

¹ Literatur wird i.d.R. nach folgendem Schema zitiert: Verfasser bzw. Herausgeber (Auflagenzahl) Erscheinungsjahr, Bandzahl, Seitenzahl(en). Der vollständige Titel kann über das Literaturverzeichnis erschlossen werden. In den Fällen, in denen eine eindeutige Identifizierung wegen mehrerer Veröffentlichungen im gleichen Jahr nicht möglich ist, wird zusätzlich der Titel in Kurzform angegeben.

Es ist nicht bloß Zufall, daß diese Untersuchung über die Geschichte des Instituts für Deutsche Philologie an der LMU München nicht in einem Jubiläumsjahr des Deutschen Seminars zum Abschluß kommt. Vielmehr signalisiert es, daß die Entwicklung objektiv, d.h. gegebenenfalls auch kritisch verfolgt wurde – eine Zielsetzung, die sich im Rahmen von Festschriften meist verbietet.

² Vor allem der Persönlichkeitsschutz bliebe für den Zeitraum nach 1945 nicht immer gewahrt, da viele der damaligen Germanisten noch leben bzw. seit ihrem Tod noch eine zu kurze Frist verstrichen ist.

³ Die völkisch-nationale Ausrichtung der Wissenschaften und der Autonomieverlust der Hochschulen kennzeichneten die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur. Diese Erscheinungen fanden im Nachkriegsdeutschland ihr Ende, wenn man einmal von den personellen Kontinuitäten an den Universitäten absieht. Mit diesen Bezugspunkten steht diese Aussage auch nicht im Widerspruch zu Wilhelm Voßkamp, der aufgrund anderer Kriterien – vor allem methodologischer Art – das Jahr 1945 nicht als Einschnitt in der Fachgeschichte beurteilt (vgl. Voßkamp 1991, S.18).

Anregung, der wichtigen Frage nach dem (Neu-)Anfang der Disziplin in einer separaten Studie nachzugehen.

Die Untersuchung der Deutschen Philologie in München gliedert sich in drei Hauptteile. Einleitend wird jeweils die individuelle Zielsetzung eingehend erörtert, ebenso der Forschungsstand und das methodische Vorgehen. Die folgenden Ausführungen zum Aufbau und Inhalt der Arbeit können sich deshalb auf eine kurze Übersicht über die großen Strukturen beschränken.

Kapitel 2 bietet einen Überblick über die Geschichte des Deutschen Seminars als Institution. Im Zentrum steht die Seminargründung von 1891/92, die den Etablierungsprozeß der Germanistik als wissenschaftliche Disziplin in München offiziell abschließt. Die einzelnen Stufen auf diesem Weg bestehen in der Errichtung von Extraordinariaten bzw. Ordinariaten. Indem die inner- und außeruniversitären Vorgänge um die Errichtung und Besetzung der Lehrstühle verfolgt werden, lassen sich Widerstände und Förderer aufdecken. Der Vergleich mit anderen deutschen Universitäten gibt den Rahmen vor, um diesen lokalen Institutionalisierungsprozeß zu charakterisieren und zu bewerten.

Nach der Institutsgründung konzentriert sich das Interesse auf Lehrstuhlbesetzungen, Habilitationen und die Entstehung neuer Disziplinen im Rahmen des Deutschen Seminars. Ein Überblick über dessen personelle und finanzielle Ausstattung soll verdeutlichen, von welchen Faktoren der Ausbau des Seminars abhing. Ein eigener Abschnitt beschäftigt sich mit den Auswirkungen der nationalsozialistischen Personalpolitik am Institut für Deutsche Philologie. Abschließend folgt ein Ausblick auf die ersten Nachkriegsjahre bis etwa 1950.

Getrennt von der Geschichte der Institution wird die innere Entwicklung des Fachs Germanistik in München bis 1933 untersucht, wie sie sich in Lehre und Forschung der jeweiligen Ordinarien widerspiegelte (Kapitel 3). Zwar wird nicht verkannt, daß institutioneller und innerdisziplinärer Fortgang zusammenhängen, wofür vor allem die Doppelrolle der Lehrstuhlinhaber als Repräsentanten des Instituts *und* des Fachs signifikant ist. Andererseits soll die Trennung eine gezielte Analyse institutions- bzw. fachgeschichtlicher Aspekte ermöglichen. Zahlreiche Querverweise stellen die notwendige Verknüpfung zwischen beiden Strängen her.

Wichtige Leitfragen bilden in diesem Abschnitt die Kontinuität von wissenschaftlichen Inhalten und Methoden, die Neigung zur Innovation durch Ausweitung des Forschungsspektrums oder neue theoretische bzw. methodische Ansätze, die Kongruenz zwischen Lehre und Forschung, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Begründung bzw. Tradierung von wissenschaftlichen Schulen. Zur Abrundung dieses personengeschichtlichen Ansatzes werden auch außeruniversitäre Aspekte, zum Beispiel die politischen Aktivitäten der Professoren, berücksichtigt. Resümierend wird jeweils

versucht, das individuelle Profil vor dem Hintergrund des Instituts und des Fachs zu konturieren.

Dieselben Gesichtspunkte sind prinzipiell auch für den letzten Hauptteil (Kapitel 4) maßgeblich, der die Deutsche Philologie in München in der Zeit des Nationalsozialismus analysiert. Hier verschieben sich die Akzente deutlicher auf politische Aspekte. Anhand umfangreichen Materials, dessen Zusammensetzung bei den drei Ordinarien variierte, wird nach ihrem Verhalten im Dritten Reich gefragt, wie es sich im persönlichen, universitären und wissenschaftspolitischen Bereich äußerte. Zu dieser Diskussion gehört auch der Aspekt, welche Rolle sie speziell als Germanisten im Nationalsozialismus spielten. Daß dies in einem eigenen Abschnitt geschieht, trägt der besonderen Entwicklung der Ereignisse während dieser Zeit Rechnung.

Das Schlußkapitel bietet einen knappen Überblick über die Hauptresultate der Untersuchung. Als Anhang beigelegt sind eine Reihe von Tabellen, die statistisches Material – z.B. über die Zahl der in München entstandenen Dissertationen pro Dozent und Jahr bzw. pro Lehrstuhlinhaber – übersichtlich bereitstellen. Demselben Zweck dient das biobibliographische Lexikon, das über Lebenslauf, Veröffentlichungen und Forschungsliteratur aller Münchner Germanistik-Dozenten im Untersuchungszeitraum informiert.

Die gesamte Arbeit basiert auf umfassenden Quellen- und Literaturrecherchen.⁴ Einschlägig waren die Personal-, Senats- und Fakultätsakten im Universitätsarchiv München, Personal- und Sachakten im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München und Professorenachlässe, die zum Teil weit verstreut in Archiven, Bibliotheken und Instituten lagern. Von den gedruckten Quellen erwiesen sich vor allem die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Ordinarien, die Vorlesungsverzeichnisse (nicht nur von der LMU), aber auch Briefeditionen und Autobiographien als ergiebig.⁵ Die Bandbreite der Forschungsliteratur reichte vom knappen Artikel im Biographischen Lexikon bis zur detaillierten Professorenbiographie.⁶ Da die Ausgangssituation für die einzelnen Professoren relativ unterschiedlich ist, muß hier ein gemeinsamer Nenner gefunden werden, der der individuellen Bedeutung des Germanisten und gleichzeitig dem Anspruch auf möglichst umfassende Information gerecht wird. Darstellungen zur allgemeinen, politischen und sozialen Geschichte im Untersuchungszeitraum, zur Geschichte der Universitäten (allgemein und spe-

⁴ Vgl. die Personalbibliographie das Quellen- und Literaturverzeichnis.

⁵ Zur Bedeutung der Arbeit mit Quellen auch in der Fachgeschichtsschreibung vgl. König 1988, S.390. – Zur Bedeutung von VV als Quelle vgl. Seidel-Vollmann 1977, S.143.

⁶ Vgl. die Personalbibliographie, die Quellen und Literatur separat für jeden Münchner Germanisten auflistet.